

Verlassen oder wie eine grosse Liebe verloren geht

An einem normalen Arbeitstag im Telegrammdienst des Fernmeldeamts 1, Berlin Kreuzberg, ging ich mit meiner Kollegin in die helle Kantine zur Mittagspause. Ich stellte einen Salatteller und ein Glas Wasser auf mein Tablett, zahlte an der Kasse und schaute mich im Raum um nach einem passenden Tisch. sofort entdeckte ich Karl. Er sass allein. Seine blond gelockten Haare gingen ihm bis auf die Schultern und erinnerten mich an einen Engel. Er blickte aus Augen so blau wie das Mittelmeer im heissen Sommer, wenn die lähmende Hitze über der Erde und dem Wasser schwebt. Noch nie hatte ich einen so trotzigem Mund im Gesicht eines Mannes gesehen. Seine Haltung empfand ich als entspannt. An seinem schlanken Körper trug er ein blaues T-Shirt und Jeans, seine Füsse steckten in kurzen braunen Stiefeln. Alles passte zusammen. Er war schön.

Bewegungslos stand ich da mit meinem Tablett, getroffen von Amors Pfeil bis ins Mark meines Seins. Alles was ich war, was mich ausmachte, zog mich zu diesem Menschen. Zugleich fühlte ich mich unfähig auch nur einen Schritt zu tun. Hinter mir hörte ich die Stimme meiner Kollegin: "Hey, was ist los?" Die Frage katapultierte mich in die Realität zurück, und mit zitternden Beinen gelang es mir, mich auf einen Tisch zuzubewegen.

Einige Wochen später traf ich Karl auf einer Party wieder. Es funkte sofort zwischen uns. Wir zogen schnell zusammen in eine kleine, gemütliche Altbauwohnung und liebten uns bis zu den Sternen und zurück. Wir konnten auch streiten, schenken uns nichts und ersehnten dabei die bittersüsse Versöhnung.

Nach zwei Jahren zogen wir von Berlin fort nach Johannesburg, Südafrika. Wir hatten herausgefunden, dass im südlichsten Land Afrikas an 365 Tagen im Jahr die Sonne scheint. Wir betrachteten uns als Sonnenkinder, regnerische, graue Tage machten uns melancholisch. Unser gemeinsames Leben in dem anderen, neuen Land veränderte sich langsam. Karl vermisste seine Freunde, sein gewohntes Umfeld. Er hatte mehr Mühe als ich, sich mit neuen Menschen anzufreunden. Wir stritten uns nach und nach mehr, als wir uns liebten. Unsicherheiten schlichen sich ein in unsere Beziehung, und wir begannen eigene Wege zu gehen. Ich schloss mich einer Jugendgruppe der Deutschen Kirche an und fand Halt in der Christlichen Gemeinschaft. Das war schwierig für Karl, er konnte mit dieser Welt nichts anfangen.

Dann kam dieser Abend, der unsere beiden Leben radikal veränderte. Wir folgten der Einladung zu einer Party von Freunden. Es war ein Fest mit fröhlichen Menschen, lauter Tanzmusik, herzhaften Snacks und viel Alkohol. Lange nach Mitternacht tippte Karl mir auf die Schulter: "Ich bringe rasch eine Frau nach Hause." Das war völlig in Ordnung für mich. In Johannesburg konnte eine weisse Frau unmöglich allein in der Nacht

durch die Strassen laufen und Taxis gab es nicht viele. Ich vertraute Karl. Er hatte mir in den Jahren unserer Zweisamkeit nie einen Grund gegeben an seiner Loyalität mir gegenüber zu zweifeln. Jedoch war diese Nacht eine andere als alle anderen vorher. Karl kam nicht zurück. Karl kam nicht nach Hause. Karl blieb bei der anderen Frau.

Er rief mich am nächsten Tag vom Apartment der anderen Frau an. Mit unsicherer Stimme erklärte er mir, dass er mit ihr auf die Seychelles fliegen würde und bei ihr bleibe bis sein Geld alle sei. Um mich hatte er sich ebenfalls Gedanken gemacht. Ich sollte zu meinen Eltern nach Deutschland gehen, um dort auf ihn zu warten. Er liebte die Frau nicht sagte er, er liebte nur mich. Er wollte mich später bei den Eltern abholen, um mit mir zu leben. Ich erinnere mich, dass ich weinte, aber nicht, ob ich etwas zu ihm sagte. Ein endloses Gefühl von Verlassenheit überkam mich, ein grosser Schmerz zerriss mir mein Herz, Ohnmacht und Wut kämpften in mir. Irgendwann legte ich den Telefonhörer auf und schaute betäubt aus dem Fenster der kleinen Wohnung. Die Welt um mich erschien mir wie ein schlechter Traum. Hoffnungen zerplatzten wie schillernde Seifenblasen, Ängste suchten sich einen Platz in meinem Leben.

Später am Nachmittag warf ich alle seine Kleider, seine Schuhe und seine anderen Dinge in zwei grosse Koffer und platzierte sie draussen vor der Tür. Mein Körper fühlte sich an wie eine einzige grosse Wunde, und ich hatte dröhnende Kopfschmerzen. Ich öffnete die Tür nicht als er klingelte, an die Tür klopfte und meinen Namen rief. Stattdessen schluchzte ich in das Kissen und hatte Angst um mich und mein Herz. Ich wollte Karl nicht sehen, konnte ihn nicht sehen. Dann ging die Liebe meines Lebens davon.

Ein paar Tage später holte mich eine Kollegin zu sich nach Hause. Sie wohnte mit ihrem Partner in einer prächtigen Villa in einem grossen Park ausserhalb Johannesburgs auf dem Land. Ich hatte eine Flasche Whiskey und eine Stange Zigaretten bei mir. Allein in einem Zimmer mit Bad untergebracht wollte ich mich in der Nacht mit Alkohol und Nikotin umbringen. Aber ich starb nicht. Am nächsten Morgen fuhr mich eine gerufene Ambulanz in das nächste Spital. Dort kurierte ich eine Alkohol- und Nikotinvergiftung aus.

Karl sah ich nie wieder.

Karin Eberhart, Oktober 2022